

„Nadel-nach-Vier“ heißen Claudia Brendel und ihre Klöppeldamen



„Klöppeln ist eine Handarbeitstechnik, bei der mittels Klöppel und Garn verschiedenartige Spitzen gefertigt werden.“ So nüchtern und trocken kann man es beschreiben, was Claudia und ihre Freundinnen treiben, wenn sie sich alle 2 Wochen um den Handarbeitstisch versammeln. Doch wenn man als Laie die Arbeit tatsächlich vor Augen hat, dann fragt man sich, wie die Frauen es schaffen, im Wirrwarr von Fäden, Klöppeln und Vorlagen den Überblick zu behalten.

Claudia erklärt dem Besucher, wie die Vorlage, auf dem Klöppelkissen mit winzigen Nägelchen festgesteckt wird. Danach wird ein Faden aus

Baumwolle, Seide oder Leinen auf ein Klöppelhölzchen gewickelt und der Faden kunstvoll um die Nägelchen gewickelt. Ganzschlag, Halbschlag, Leinenschlag, Kreuzen und Drehen: So lauten einige der Fachausdrücke für die verschiedenen Techniken, aus denen schließlich wunderbarerweise kunstvolle Muster entstehen. Je nach Muster und Klöppeltechnik kann die Anzahl der verwendeten Klöppel mehrere Hundert betragen.

Claudia fing bescheiden an. Gemeinsam mit einer Freundin besuchte sie vor Jahren einen Klöppelkurs, in dem sie die Grundlagen erlernte. „Am ersten Abend denkst Du, dass verstehst Du nie“, denkt sie schmunzelnd an die Anfänge zurück.



Claudia und ihre Freundinnen klöppeln aus Spaß an der Freude. Auf dem Tisch liegen aber nicht nur



Spitzendeckchen, an die man beim Klöppeln zuerst denkt, sondern überraschend auch geklöppelte Bilder: Eine fliegende Hexe auf ihrem Besen, eine filigrane Blume und sogar die Wernborner Pfarrkirche St. Pankratius. Wer weiß, vielleicht entsteht so auch einmal ein geklöppeltes Vereins-Logo „825 Jahre Wernborn“. Irgendwann hat sich die kleine, gut gelaunte Gruppe den Namen „Nadel nach vier“ gegeben, was natürlich auch ein Begriff aus der Klöppeltechnik ist.

Man beachte ein wichtiges Detail auf dem unteren Bild: Auf dem Tisch steht eine „Wernborner Weihnachtsmarkt-Tasse“.